



Spitalstrategie der St.Galler Regierung

—

Kurzfristiges Flickwerk voller Widersprüche

Die ärgsten Widersprüche

—

Warum die Strategie inakzeptabel ist.

Das soll nun also die Lösung sein...?!

- CHF 60 Mio. in Wattwil wären in den Sand gesetzt.
- Für das GNZ wäre im Neubau ein Geschoss nötig.
- Das GNZ käme vielleicht gar nicht in die Spitalliegenschaft.
- Was bliebe: ein Mahnmal in Beton, für den Altbau keine Verwendung.
- Von 300 Mitarbeitenden und 220 Stellen (gem. VR-Konzept, im Analysebericht 229, im Regierungsbericht 193) verblieben noch 20.
- 2024 solle es CHF 10 Mio. Erlös aus einem Liegenschaftsverkauf geben.
- Dem Toggenburg würde medizinische Unterversorgung drohen.
- Der Volksentscheid von 2014 wird nicht akzeptiert.

Denkverbote verhindern Offenheit. (I)

*Eine Strategie, die langfristig funktionieren soll, müsste alle denkbaren Zukunftsszenarien berücksichtigen. Das hätte **Offenheit** im Denken und in den Ergebnissen vorausgesetzt. Diese **war nicht gegeben**. Resultat ist ein **Sanierungs-Flickwerk** ohne Perspektiven.*

1. Keine Betrachtung über die Kantonsgrenzen hinaus.
2. Keine Betrachtung «auf der grünen Wiese».
3. Grobkonzept VR mit **vier** Standorten – also auch Wil – ohne Begründung als Prämisse gesetzt.
4. Geprüftes Alternativkonzept (B1/B2) trotz EBITDA-Verbesserungen in SV 2-4 nicht denkbar, da Verschlechterung in SV 1.
5. Überversorgung auf Achse Rorschach-Wil bleibt.
6. «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» nicht geprüft.

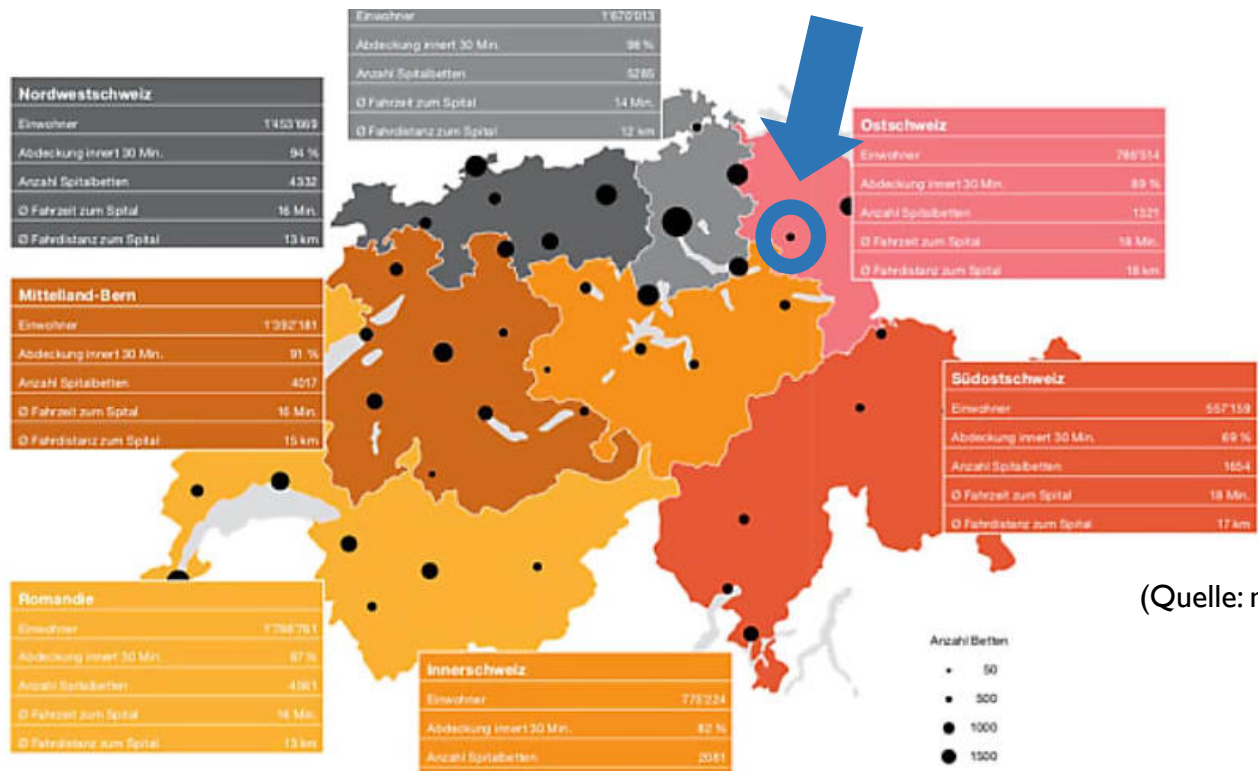
Denkverbote verhindern Offenheit. (2)

*Zur Erinnerung: Bereits das Grobkonzept des VR vom Mai 2018, das die Regierung als Prämisse gesetzt hat, war **ungenügend**.*

- Fokussiert einseitig auf eine Zentralisierung.
- Blendet bestehende Strukturen, gefällte Entscheide und erfolgte Investitionen aus.
- Blendet interkantonale Sicht und private Versorger aus.
- Widerspricht dem Volkswillen:
 - Überzeugt gesundheitspolitisch + betriebswirtschaftlich nicht.
 - Volkswirtschaftlich + regionalpolitisch unsinnig.
- Benennt das Problem nicht: Alle Spitalregionen sind oder kommen in finanzielle Schieflage.

Denkverbote verhindern Offenheit. (3)

Zur Erinnerung: Zu welchen Ergebnissen eine überkantonale Sichtweise führen würde, zeigt eine Studie, die PwC im November 2018 veröffentlicht hat. PwC geht davon aus, dass es im Jahr 2030 in der Schweiz noch 7 überregionale Versorgungsregionen gibt – notabene mit Spitalstandort in **Wattwil**:



(Quelle: medinside.ch)

Denkverbote verhindern Offenheit. (4)

Zum Offensichtlichen kommt noch das «Kleingedruckte» in Beilage:

- In Ermangelung einer kantonalen Versorgungsplanung für den ambulanten Bereich stützt sich der Bericht «Alternative Vorschläge» der KPMG auf das Grobkonzept des Verwaltungsrates und die darin zugrunde gelegten Prämissen.
- Der guten Ordnung halber wird im Bericht festgehalten, dass zielführenderweise nur jene alternativen Nutzungskonzepte untersucht wurden, die keine Fortführung eines stationären / ambulanten akutsomatischen Angebots darstellen.
- KPMG konnte die dem Finanzmodell des Verwaltungsrates zugrunde liegende Datenbasis nicht einsehen.
- KPMG weist in diesem Kontext darauf hin, dass das Finanzmodell keine standortbezogene Wirtschaftlichkeitsrechnung ermöglicht, sondern lediglich die Auswirkungen auf Ebene der Spitalverbunde und dem Gesamtsystem darstellt.
- KPMG hat die Simulation der Businessplanung vom Projektteam SV I-4 mit PwC nicht erhalten.
- Optimierungspotenziale bei Overhead-Funktionen, SV-übergreifenden Massnahmen oder Einkaufspotenzialen wurden nicht erkennbar einbezogen.

Die Rechnung geht nicht auf. (I)

*Eine Strategie, die langfristig funktionieren soll, müsste überzeugen. Das Gegenteil ist der Fall: Die Zahlen, mit denen die Regierung jongliert, sind inkonsistent; die Regierung benennt selbst **zu grosse Risiken** für das Gelingen der «Strategie» und blendet Transformationskosten (35 Mio.) aus.*

- Als Planungshorizont verweist die Regierung mal auf 2028, dann auf 2037. Die aktuell gültige Strategie, die noch 2014 hoch gelobt wurde, soll in weniger als fünf Jahren überholt worden sein – wie soll sie also für das Dreifache Bestand haben...?
- Das Modell funktioniert nur, wenn die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte mitspielen, obwohl der Staat sie mit den GNZ konkurrenzieren würde. Daran zweifelt selbst die Regierung...
- Zusätzlich sollen die Spitalverbunde im Betrieb weitere CHF 19 Mio. einsparen. Aktuell seien aber (bei CHF 1.2 Mia. Umsatz und 6'000 Stellen) keine betrieblichen Optimierungen mehr möglich...

Die Rechnung geht nicht auf. (2)

Eine Strategie, die langfristig funktionieren soll, müsste für alle Spitalverbunde funktionieren. Daran glaubt offenbar auch die Regierung nicht.

- Die Strategie funktioniert nur, wenn alle Annahmen eintreffen. Und es resultieren immer noch Fehlbeträge (bis 2037):

SV 1 (KSSG): - CHF 163 Mio.

SV 2 (SRRWS): ?

SV 3 (Linth): - CHF 29 Mio.

SV 4 (SRFT): - CHF 78 Mio.

- «Abschreiber» in Wattwil CHF 60 Mio. (realisierter Neubau!), zugleich neue Investitionen in Wil CHF 170 Mio...

Die Rechnung geht nicht auf. (3)

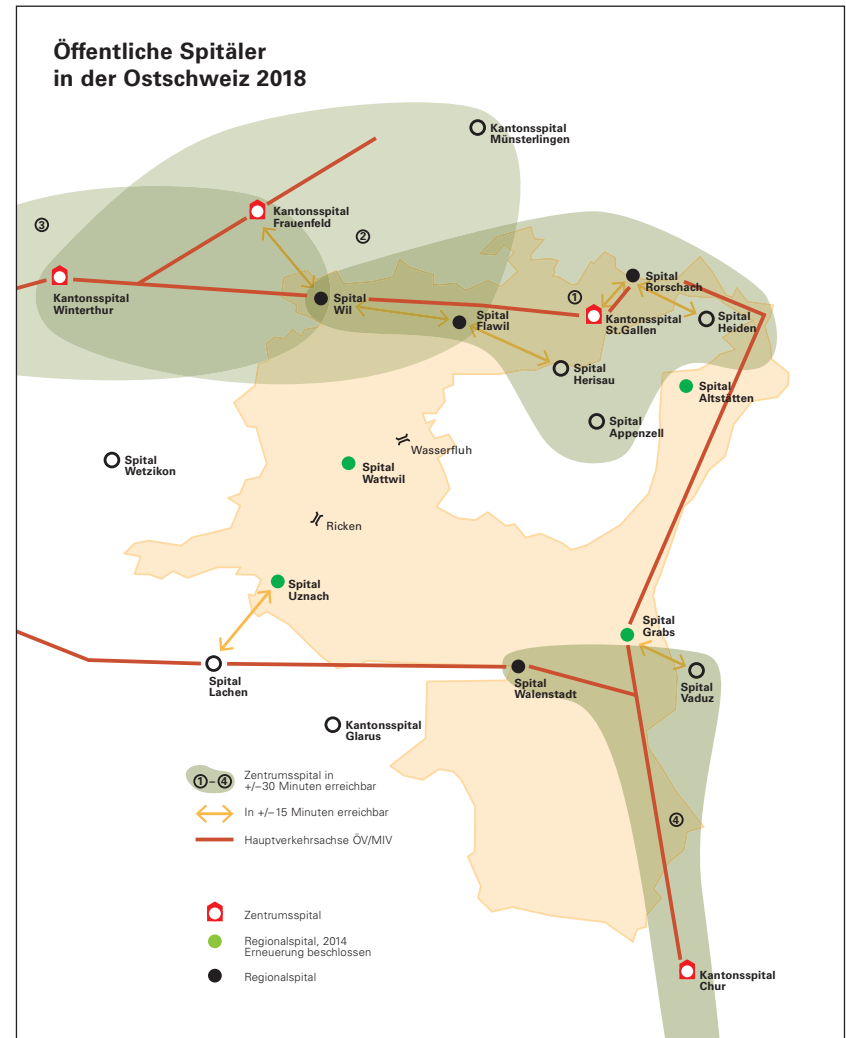
(Fortsetzung)

- Die Regierung hält fest, dass die Situation des SV 4 (SRFT) auch nach Umsetzung der Strukturmassnahmen aus wirtschaftlicher Sicht ungenügend bleibt: Nach dem erforderlichen Sonderabschreiber für das bestehende Gebäude (2031) und den Abschreibungen in Verbindung mit dem Neubau Wil (2032) ab 2031 resultiert in sämtlichen Planjahren ein Verlust.
- Nach dem Neubau wird für die SRFT auch mit Transformation ein jährlicher Fehlbetrag von CHF 7 Mio. erwartet. Sie kann auch in einem optimierten Transformationsszenario mit einer EBITDA-Marge von 10% ab 2026 nicht ohne weitere zusätzliche Beiträge von Dritten existieren.

Situation im Toggenburg wird ignoriert. (I)

- Volksentscheid von 2014 und erfolgte Investitionen werden ignoriert.
- Überversorgung auf der Achse Rorschach-Wil bleibt.
- Es droht Unterversorgung (aus Gebiet Nesslau-Neu St.Johann-Krummenau ist weder Grabs, Uznach noch Wil in 30 Min. zu erreichen!).
- Toggenburg ist aufgrund der klimatischen, topografischen und geografischen Gegebenheiten ein «Sonderfall».

21.11.2019





Situation im Toggenburg wird ignoriert. (2)

- Gemäss Detailkonzept des Verwaltungsrates besteht zum jetzigen Zeitpunkt mit Ausnahme der Region Toggenburg im ganzen Kanton eine gute bis sehr gute ambulante Gesundheitsversorgung.
- Evaluation: Die Niedergelassenen im Toggenburg befürchten in der Region Unterversorgung.
- Bedarf 2028: 53 Hausärzte, 19 Spezialärzte?

Versorgungsgebiet	Allgemeinpraktiker		Spezialärzte	
	Anzahl	Einw./Arzt	Anzahl	Einw./Arzt
Unteres Toggenburg(Lütisburg-Bütschwil)	3	2 950	1	8 850
Mittleres Toggenburg	16	963	12	1 283
Oberes Toggenburg	6	1 050	1	6 300
Neckertal/Oberhelfenschwil/Hemberg	2	3 150	-	-
Total Region	27	1 365	14	2 632
Kanton St. Gallen	388	1 267	522	942



Situation im Toggenburg wird ignoriert. (3)

- Das Spital Wattwil wurde seit Jahren systematisch ausgehungert – und der Verkauf der Spitalliegenschaft soll 2024 CHF 10 Mio. einbringen (nachdem ca. CHF 60 Mio. investiert wurden)...
- Spital Wattwil = wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb,
= Argument für Investoren und Zuzüger.
- Schliessung wäre für die Region = Verlust von
280 Arbeitsplätzen,
200 Stellen,
CHF 20 Mio. Wertschöpfung.

Patientenströme sind nicht planbar.

- Die Erfahrung zeigt: Patientenströme lassen sich nicht steuern (z.B. Geburten: von Wattwil nach Uznach, nicht nach Wil).
- Kritisch gegenüber VR-Konzept: Die Behandlung stationärer Fälle von geringer Komplexität ist im KSSG infolge höherer Baserate teurer.
- Alternativkonzept führt zu Entlastung des KSSG von leichten internistischen Fällen.

Zum Beispiel SRFT: Behandlungsort Wil Enges Einzugsgebiet: 35-40'000 Personen

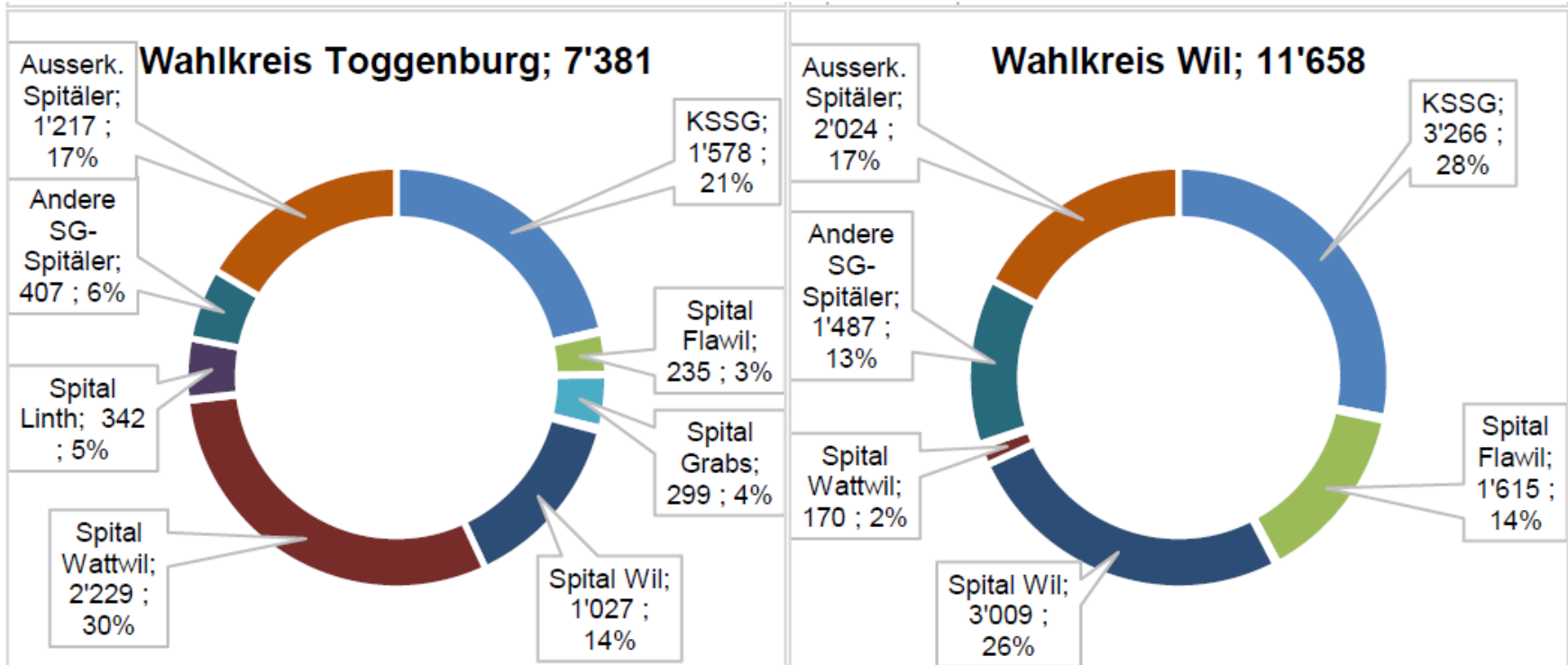


Abbildung 3: Behandlungsort der Bevolkerung, nach Wahlkreisen

Quelle: Med. Stat. BFS 2017

Zum Beispiel SRFT: Herkunft Wattwil Enges Einzugsgebiet 30-35'000 Personen

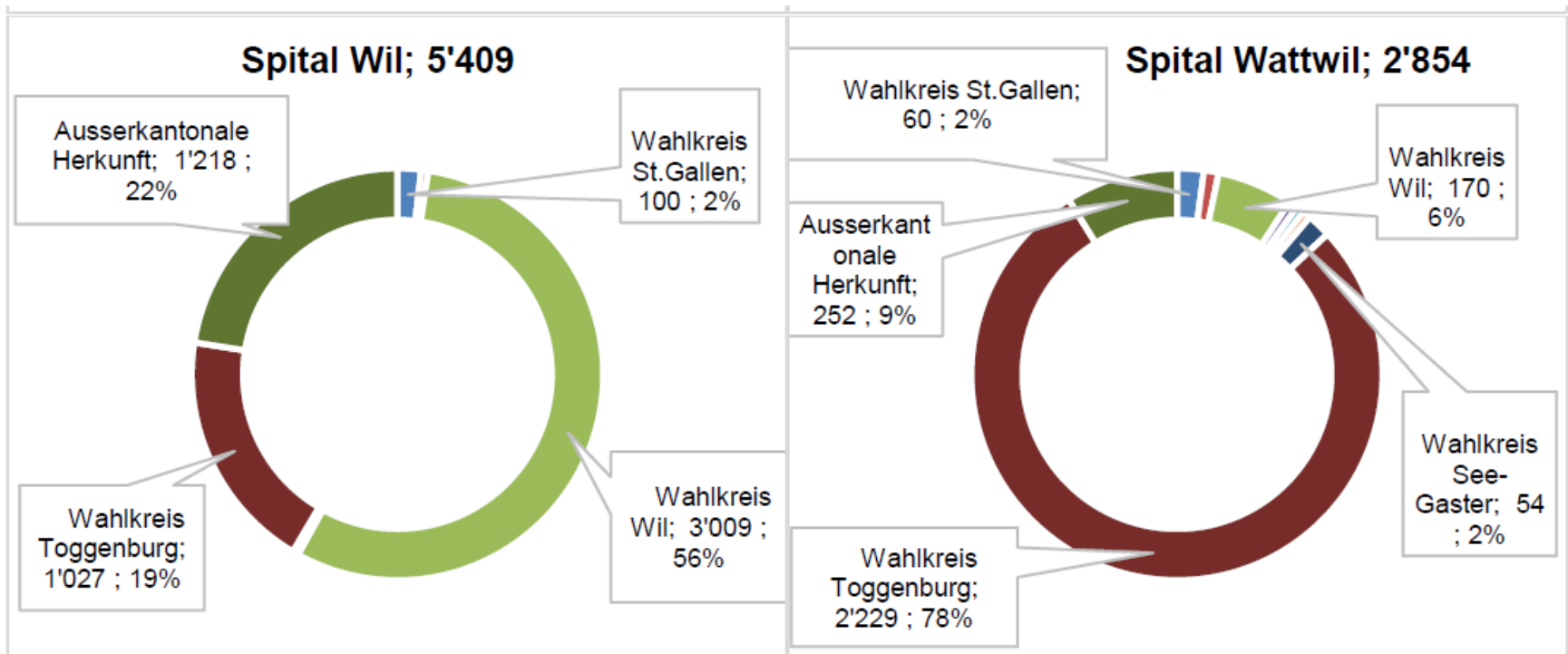


Abbildung 4: Herkunft der Patient/innen der St.Galler Spitalverbunde
Quelle: Med. Stat. BFS 2017

Und das Fernziel...?

*Die Regierung verfolgt offenbar eine **Salamitaktik**, die auf max. drei Spitalregionen und/oder Standorte zielt: Prozesse und Prinzipien werden vereinheitlicht, damit eine weitere Zentralisierung folgen kann; die Aufhebung des OPS in Wattwil bringt Fallzahlen für das KSSG.*

- Nach der Transformation ist das Ziel eine integrierte Gruppenstruktur.
- Dazu gehört eine gemeinsame strategische und operative Steuerung.
- Totale Zentralisierung als Basis für I-Standort-Strategie (gemäss Grobkonzept des Verwaltungsrates dessen Wunschvorstellung)...